

# UPDate



## Lehre und Forschung in der UPD

**Lehre und Forschung sind integral für ein Universitäts-  
spital wie die UPD. Regelmässig können wir von For-  
schungserfolgen berichten. Der UPDate Mai richtet  
nun seinen Fokus gleich mit mehreren Beiträgen auf  
diesen spannenden Bereich.**

Im Psychiatrischen Universitätsspital des Kantons Bern sind Lehre und Forschung ein integraler Teil der täglichen Arbeit. Die Universitätskliniken für Kinder- und Jugendpsychiatrie, für Psychiatrie und für Alterspsychiatrie und Psychotherapie erfüllen diese Aufgaben im Auftrag der Medizinischen Fakultät der Universität Bern. Die Forschungsabteilungen mit ihren Arbeitsgruppen stellen die Infrastruktur und die aktuellen wissenschaftlichen Methoden bereit, und schaffen somit die wissenschaftlichen Grundlagen für die klinischen Studien, die von den klinischen Projektgruppen bearbeitet werden. Die Kliniken pflegen intensive Kontakte, Austausch und Kooperationen mit Forschungsgruppen sowohl im Inland als auch Ausland und bieten Gastforschern aus verschiedenen Ländern die Gelegenheit, ihre praktische und theoretische

wissenschaftliche Kompetenz weiter zu entwickeln und eine akademische Karriere vorzubereiten.

Das oberste Ziel unserer wissenschaftlichen Tätigkeit besteht darin, dass unsere Patientinnen und Patienten von unseren Forschungsergebnissen direkt und indirekt profitieren können. Die Lehre und Forschung in den UPD schafft aber auch unmittelbar im Alltag ein kreatives, informiertes und kompetentes Umfeld, das es erlaubt die Behandlungen stets auf dem neuesten Stand der Forschung zu halten. Gleichzeitig soll unserem forschungsinteressierten Nachwuchs ein attraktives, stimulierendes und vielschichtiges wissenschaftliches Umfeld sowie eine hervorragende Betreuung zur Verfügung stehen, damit sie im internationalen Wettbewerb ihre Karriereziele erreichen können.

Die Rahmenbedingungen für ein modernes, akademisches Kompetenzzentrum werden durch ein breit gefächertes Angebot an Lehrveranstaltungen für die psychiatrische Aus-, Weiter- und Fortbildung vervollständigt.

# Akademischer Blumenstrauss an der Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie der UPD

Für die Universitären Psychiatrische Dienste Bern (UPD) ist die akademische Nachwuchsförderung eines der zentralsten Anliegen. In der Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie haben wir über Jahre eine gezielte Förderung von jungen erfolgsversprechenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowohl in der klinischen- wie in der Grundlagenforschung gelebt. In den letzten Monaten hat diese Unterstützung zu einem Strauss von akademischen Auszeichnungen bei herausragenden Forscherinnen und Forschern geführt. Die Forschungsthemen und das Spektrum der Auszeichnungen widerspiegelt die Vernetzung und Zusammenarbeit, welche die Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie dauerhaft gefördert hat. PD Dr. Maria Stein hat eine interfakultäre Habilitation an der medizinischen und an der phil-hum Fakultät erteilt bekommen. PD Dr. Philipp Pfeifer wurde durch eine Kooperation mit dem Psychiatriezentrum Münsingen die Möglichkeit zur Habilitation gegeben. PD Dr. Daniel Müller gilt als Beispiel eines interuniversitären Austausches und wurde an

der Universität Fribourg habilitiert. Die enge Kooperation zwischen dem psychologischen Institut der phil-hum. der Universität Bern, der Klinik Südhang und der UPD resultierte, nach der erfolgreichen früheren Habilitation, jetzt in einer Titularprofessur für Prof. Dr. Leila Soravia an der Universität Bern. Auch der erfolgreiche kompetitive Ruf an Prof. Dr. Katharina Stegmayer für die Assistenzprofessur für Biologische Psychopathologie an der Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie ist ein Ausdruck für die erfolgreiche Nachwuchsförderung. Allesamt sind hervorragende und engagierte akademische Persönlichkeiten mit internationaler Ausstrahlung und wir gratulieren allen ganz herzlich und wünschen für die Zukunft alles Gute und weiterhin viel Erfolg.

Prof. Dr. Werner Strik  
Direktor  
Universitätsklinik für  
Psychiatrie und Psychotherapie

Prof. Dr. Thomas Dierks  
Direktor  
Lehre und Forschung

## Interfakultäre Habilitation der Psychologin Priv.-Doz. Dr. phil. Maria Stein an der Universität Bern



Priv.-Doz. Dr. phil. Maria Stein wurde die Venia docendi für das Fach Psychologie an der Philosophisch-humanwissenschaftliche Fakultät und für das Fach psychiatrische Neurowissenschaften an der medizinischen Fakultät in einem interfakultären Habilitationsverfahren erteilt. Maria Stein studierte Psychologie und Neurowissenschaften an der Universität Fribourg, bevor sie in Bern ein PhD

in Neurowissenschaften und den Fachtitel für klinische Psychologie und Psychotherapie erlangte. Seit 2015 leitet sie an der UPD eine eigene Forschungsgruppe, die sich mit der Erforschung von psychotherapeutisch relevanten Konstrukten mittels neurophysiologischer Methoden befasst. So beschäftigte sie sich zum Beispiel mit den neurowissen-

schaftlichen Korrelaten von schmerzhaften, autobiografischen Erinnerungen und deren Veränderbarkeit durch therapeutische Interventionen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Inhibitionsforschung im Suchtbereich und deren Potential zur Verhinderung von Rückfällen. Hier hat Maria Stein mit ihrer Arbeitsgruppe die neurophysiologischen Besonderheiten von alkoholbezogener Inhibition herausgearbeitet und die erste klinische Studie zur Effektivität eines alkoholbezogenen Inhibitionstrainings bei Patienten mit Alkoholabhängigkeit durchgeführt. Neben ihrer Forschungsstelle an der UPD arbeitet Maria Stein als Dozentin in der Abteilung für klinische Psychologie und Psychotherapie an der Universität Bern.

Zu dieser herausragenden Anerkennung für die interfakultäre Zusammenarbeit an der Universität Bern gratulieren wir Maria Stein ganz herzlich und wünschen ihr für ihre zukünftige Tätigkeit und Kooperation viel Erfolg.

## Habilitation des Leitenden Arztes Priv.-Doz. Dr. med. Philippe Pfeifer an der Universität Bern



Am 20. April 2021 wurde Priv.-Doz. Dr. med. Philippe Pfeifer die Venia docendi für das Fach Psychiatrie und Psychotherapie an der medizinischen Fakultät in Bern erteilt. Philippe Pfeifer studierte in Greifswald, Montreal und Lausanne Medizin und promovierte 2007 mit einer Arbeit zu cerebralen Pathologien bei Frühgeborenen. Seit 2008 war er als klinisch und wissenschaftlich tätiger Assistenzarzt

an der Universitätsmedizin Mainz in der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie tätig. Dort arbeitete er schwerpunktmässig in der Alkoholforschung. In Kooperation mit der Uniklinik Aachen führte er als wissenschaftlicher Angestellter in Mainz das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Projekt «Opioiderge Modulation der Alkoholverwirkung auf das dopaminerge Rewardsystem: Eine [18F]-Fallyprid- und [18F]-Fluoro-DOPA-PET Untersuchung» durch. Die Ergebnisse des Projekts wurden in mehreren wissenschaftlichen Publikationen in internationalen Zeitschrif-

ten veröffentlicht. 2015 siedelte Philippe Pfeifer nach Bern über und arbeitete zunächst als Oberarzt im Psychiatriezentrum Münsingen. Seither war er in der Suchtforschung in enger Kooperation mit der Arbeitsgruppe Prof. Moggi tätig und lehrte in der Universität Bern. 2018 erhielt Philippe Pfeifer eine Förderung der Schweizerischen Stiftung für Alkoholforschung für ein Projekt zur Untersuchung von Phosphatidylethanol als Biomarker für Rückfälle in der Alkoholverwöhnung. Seit 2019 ist er in der UPD als leitender Arzt des Zentrums für Suchtpsychiatrie tätig und leitet das Spezialprogramm Suchttherapie auf der Station «Saxer». Zurzeit arbeitet Philippe Pfeifer an weiteren Forschungsprojekten in den Bereichen Alkohol-Biomarker und begleitet einen geplanten Pilotversuch zur kontrollierten Cannabisabgabe in Bern wissenschaftlich. Im Bereich Lehre setzt er sich an der Universität Bern für eine Koordination der Suchtmedizin in den Studiengängen Humanmedizin und Pharmazie ein.

Zu der erfolgreichen Habilitation gratulieren wir Philippe Pfeifer herzlichst und wünschen ihm weiterhin viel Erfolg für die Zukunft.

## Habilitation des Psychologen Priv. Doz. Dr. phil. Daniel Müller an der Universität Fribourg



Priv.-Doz. Dr. Müller hat an der Universität Bern Psychologie studiert und promoviert. Die Habilitation in Klinischer Psychologie gründete auf der langjährigen Erforschung der in der Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie der an der UPD entwickelten und evaluierten schizophrenie-spezifischen Gruppentherapieansätzen: das «Integrierte Psychologische Therapieprogramm» (IPT) zielt auf eine

Verbesserung kognitiver und sozialer Funktionen in einem einheitlichen Therapiekonzept und gilt heute als ein in seiner Zeit innovativer psychotherapeutischer Ansatz für stationäre und chronifizierte Patienten mit einer Schizophrenie. Das IPT hat einen grossen Einfluss auf die psychotherapeutische Behandlung weltweit, speziell in den USA. Diese breite klinische Akzeptanz des IPT belegen auch die Übersetzungen des Therapiemanuals in zwölf Sprachen. Zudem liegen heute eine Vielzahl unabhängige Evaluationsstudien zum IPT mit über 2000 eingeschlossenen Patienten aus 15 Ländern vor. Der soziale Kompetenzteil des IPT wurde zu drei Therapieprogrammen

zur Verbesserung der sozialen Fertigkeiten im «Wohn-, Arbeits- und Freizeitbereich» (WAF) sowie der kognitiven Bereich zur «Integrierten Neurokognitiven Therapie» (INT) weiterentwickelt. Das INT gilt als der einzige umfassende kognitive Remediationsansatz, welcher alle schizophrenerlevanten kognitiven Funktionsbereiche therapeutisch berücksichtigt.

Daniel Müller war erheblich verantwortlich für die Entwicklung vom INT und hat dabei einen Brückenschlag zwischen der Entwicklung und Evaluation der erwähnten Therapieansätze und deren Implementierung in die klinische Standardversorgung sowohl in unserer Klinik als auch in vielen Institutionen im In- und Ausland, zuletzt in der PUK Zürich, Forensik der UPK Basel und PUK Zürich, im PZM oder im Hamilton University Hospital in Toronto, Canada, vollzogen.

Daniel Müller wurde am 11. November 2020 unter anderem für seine Leistungen auch in diesem Bereich der Titel Privatdozent an der Philosophischen Fakultät Fribourg verliehen.

Dazu gratulieren wir Daniel Müller herzlichst und wünschen ihm weiterhin viel Erfolg für die Zukunft.



## Titularprofessur der Universität Bern an der Psychologin Prof. Dr. Leila Soravia verliehen als Anerkennung der Zusammenarbeit zwischen UPD und Klinik Südhang



Nach ihrem Studium der Psychologie und Doktorat an der Universität Zürich, wechselte Prof. Soravia 2006 ans Zentrum für Translationale Forschung der Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie der UPD und wurde im Jahr 2007 mit Jungwissenschaftlerpreis der Schweizerischen Gesellschaft für Psychologie ausgezeichnet. Seit ihrer Habilitation im Jahr 2017 leitet sie eine Forschungsgruppe zum

Thema «Psychoneuroendokrinologie & Psychotherapie» an der UPD, deren Schwerpunkt die Erforschung von Stresshormonen und deren Einfluss auf psychiatrische Erkrankungen sowie deren möglichen Nutzen für die Psychotherapie ist. Leila Soravia erhielt in den letzten Jahren verschiedene Projektförderungen vom Schweizerischen Nationalfonds und

der Schweizerischen Stiftung für Alkoholforschung und zeichnet sich durch ihre grosse Kooperationsbereitschaft und eine fachübergreifende Vernetzung mit verschiedenen nationalen und internationalen Universitäten aus. Weiter leitet sie seit 2013 die Forschungsabteilung der Klinik Südhang und seit 2019 die Regionalen Ambulanten Dienste der Klinik Südhang. Nebst der forschungs- und klinischen Tätigkeit lehrt sie regelmässig an der Medizinischen Fakultät und hat seit 2019 einen Lehrauftrag an der FernUni Schweiz. Weiter engagiert sich Leila Soravia als Vorstandsmitglied des Berner Bündnis gegen Depression (BBD), ist Gründungsmitglied der Fachgruppe Addiction Psychology Switzerland (APS) und im Stiftungsrat der Schweizerischen Stiftung für Alkoholforschung (SSA).

Wir gratulieren Leila Soravia herzlichst und wünschen ihr weiterhin viel Erfolg und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit.

## Prof. Dr. med. Katharina Stegmayer von der Universität Bern auf die Professur für biologische Psychopathologie berufen



Prof. Dr. med. Katharina Stegmayer von der Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie der UPD wurde nach einem kompetitiven Auswahlverfahren von der Universität Bern per 1. April 2021 auf die Professur für biologische Psychopathologie (Nachfolge Prof. Hasler) berufen.

Katharina Stegmayer ist Psychiaterin und Psychotherapeutin. Sie ist seit 2010 an der Universitätsklinik

für Psychiatrie und Psychotherapie der UPD und seit dem 1. April 2021 als leitende Ärztin im ambulanten Bereich der Klinik tätig.

Ihr wissenschaftlicher Schwerpunkt liegt auf der Untersuchung der Neurobiologie psychopathologischer Dimensionen von psychischen Erkrankungen mit dem Ziel, in Zukunft über gezielte präventive Interventionen und massgeschneiderte Therapieansätze das individuelle Leiden und die gesamtgesellschaftliche Belastung durch psychische Erkrankungen zu vermindern.

Sie leitet seit über fünf Jahren eine eigene Forschungsgruppe zum Thema der emotionalen Regulation bei psychiatrischen

Erkrankungen an der Universität Bern und der UPD. Katharina Stegmayer ist eine erfahrene und kompetente Psychiaterin und international ausgewiesene Expertin auf ihrem Forschungsgebiet mit hochkarätigen Publikationen und regelmässigen Vorträgen auf internationalen Fachkongressen. Sie ist an zahlreichen Forschungsprojekten federführend beteiligt und erhielt unter anderem Forschungsförderungen durch den schweizerischen Nationalfond, die Frutiger Stiftung und die MS Society.

Ihre Forschungsfragen bearbeitet sie mit ihrem Team im interdisziplinären Verbund mit Psychologinnen, Radiologinnen, und Biologinnen u.a. unter Verwendung von multimodalen Verfahren aus dem Bereich der psychiatrischen Bildgebung. So fand sie unter anderem bei der Erforschung biologischer Mechanismen von Paranoia bei Psychosen, dass eine vermehrte Durchblutung der Amygdala vorliegt.

Ihre Forschungsergebnisse haben einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung des Berner SyNoPsis-Konzeptes zur Anwendung der wissenschaftlichen Erkenntnisse im klinischen Alltag geleistet. Zudem tragen sie zur Aufklärung der Grundlagen psychischer Erkrankungen und zum besseren Verständnis von Umwelteinflüssen wie Stress oder Traumata bei.

Wir gratulieren Katharina Stegmayer ganz herzlich, und wünschen ihr auch in Zukunft viel Erfolg.



## Inaugural-Symposium der Schweizerischen Gesellschaft für Interventionelle Psychiatrie

**Die Interventionelle Psychiatrie umfasst die Anwendung neuerer, vor allem elektrischer, die Gehirnfunktionen modulierender Methoden. Hier sind an erster Stelle die transkranielle Magnetstimulation (TMS) wie auch die klassische Elektrokonvulsionstherapie (EKT) zu nennen. Seltener werden die transkranielle Gleichstromstimulation (tDCS) und die Tiefenhirnstimulation (THS) angewendet.**

Die Schweizerische Gesellschaft für Interventionelle Psychiatrie (SSIP-SSPI) hat am 6. Mai 2021 ihr Inaugural-Symposium erfolgreich veranstaltet. Das Interesse an der ersten Veranstaltung dieser Art war mit mehr als 60 Teilnehmern sehr gross. Aufgrund der virtuellen Komponente konnten alle Interessierten problemlos teilnehmen und es wurden neben Teilnehmenden aus der französisch- und deutschsprachigen Schweiz auch Teilnehmende aus Deutschland registriert. Die Vorträge wurden auf Englisch gehalten.

Das Symposium hatte zum Ziel, Aktuelles aus dem Bereich der Interventionellen Psychiatrie zu präsentieren: Auf der einen Seite wurden durch international anerkannte Experten aus dem In- und Ausland die States of the Art abgedeckt, jeweils bis zur Grenze, was wissenschaftlich und technisch heute möglich ist. Auf der anderen Seite bot das Symposium jungen Wissenschaftlern aus den Universitätskliniken der deutsch- und französischsprachigen Schweiz die Möglichkeit, ihre Projekte zu präsentieren. Mit dem Symposium wollte die SGIP-SSPI neben interessierten Psychiaterinnen und Psy-

chiatern in der privaten Praxis auch die ansprechen, die bereits in der Interventionellen Psychiatrie tätig sind. Zudem bot es jungen Kolleginnen und Kollegen in der Ausbildung die Möglichkeit, sich über die Interventionelle Psychiatrie zu informieren.

Im ersten Vortrag referierte Prof. Annette Brühl von der UPK Basel über das Spektrum der Interventionellen Möglichkeiten zur erfolgreichen Behandlung von Depressionen. Im zweiten Vortrag, welcher durch Prof. Berthold Langguth, den Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für Hirnstimulation, gehalten wurde, hat dieser die aktuellen Praxisanwendungen der TMS präsentiert bis hin zu den wissenschaftlichen Grenzen des derzeit Umgesetzten. Nach einer Pause gab es fünf Blitzvorträge durch junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die einen Einblick in die Schweizerischen Forschungslabore, die interventionelle Methoden in der psychiatrischen Forschung anwenden, gegeben haben. Anschliessend folgten zwei weitere Vorträge: Mit Prof. Sebastian Walther konnten wir einen Redner für das Thema der THS gewinnen, der an der Berner Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie die grösste Abteilung der Schweiz für invasive Hirnstimulation in psychiatrischen Indikationen leitet. Schliesslich hat Prof. Jérôme Brunelin aus Lyon seine Erfahrungen aus seiner langjährigen Erforschung der Wirkung von tDCS bei verschiedenen psychiatrischen Erkrankungen geteilt.

Prof. Dr. med. Daniela Hubl





## Zwei Wölfli-Ausstellungen in Bern

**Der heute international gefeierte Berner Art-Brut Künstler Adolf Wölfli (1864–1930) verbrachte einen Grossteil seines Lebens in der damaligen Psychiatrischen Klinik Waldau, wo er sein eigenes künstlerisches Universum erschuf.**

Wölfli füllte tausende von Blättern mit Bildern, Mustern, Worten und Musiknoten: insgesamt über 25 000 Seiten, die er in 45 Heften bündelte. Erstmals zeigt das Zentrum Paul Klee in Zusammenarbeit mit der Stiftung Adolf Wölfli die Werke nun in ihrer Gesamtheit in der Ausstellung «Riesen = Schöpfung». Ergänzt wird die umfassende Präsentation durch eine Auswahl aus den frühen Bleistiftzeichnungen sowie dokumentarisches Material aus dem Anstaltsalltag des Künstlers. Die Ausstellung macht nachvollziehbar, unter welchen Bedingungen Adolf Wölfli's Œuvre entstanden ist und zeigt auf, wie er als Künstler gearbeitet hat.

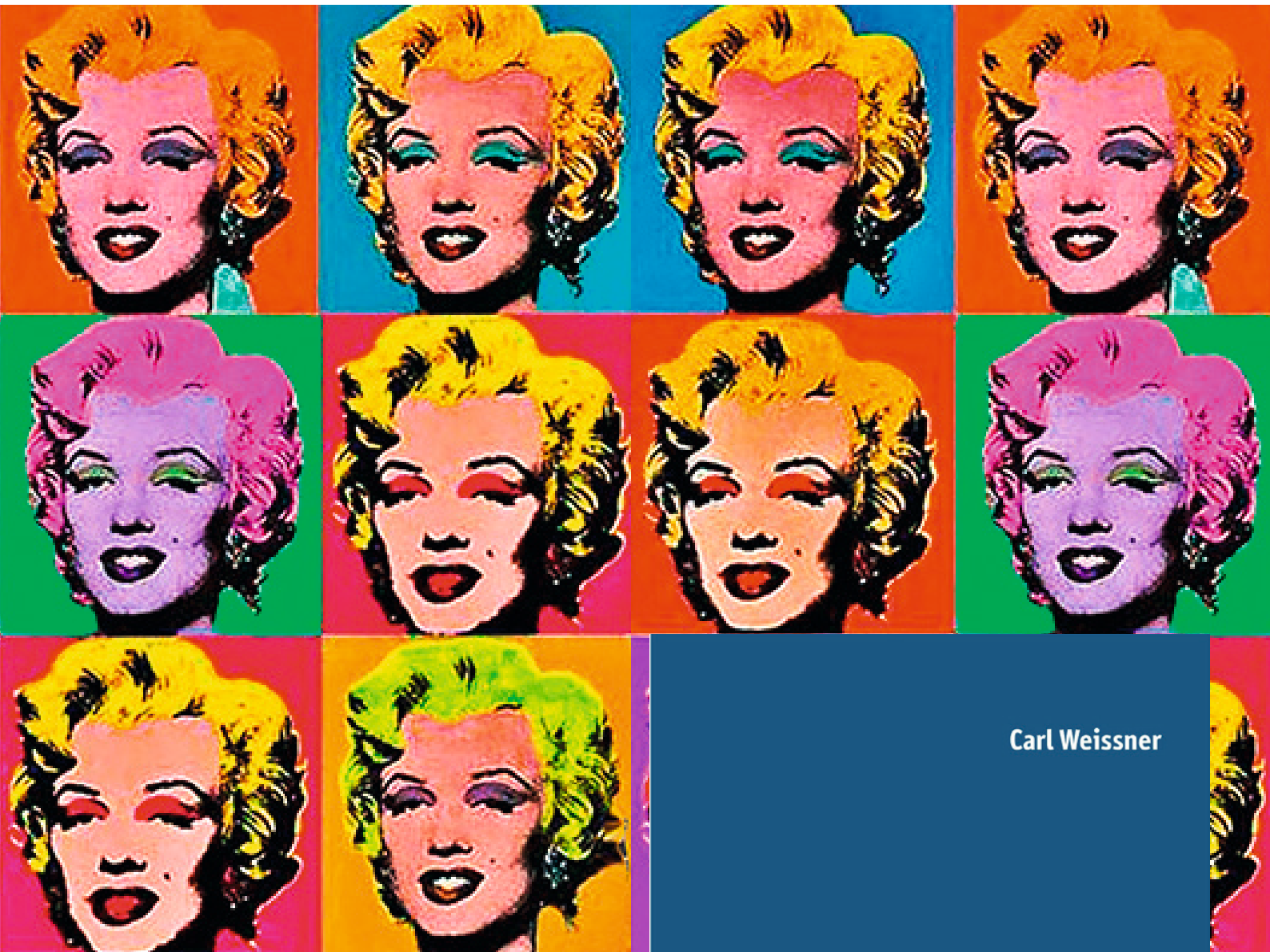
Weitere Informationen zur Ausstellung finden Sie unter [www.zpk.org](http://www.zpk.org)

Gleichzeitig hat das Psychiatrie-Museum Bern auf dem Areal Bolligenstrasse der UPD eine neue Ausstellung «Fragmente» mit Deckenmalereien aus dem Zimmer von Adolf Wölfli, sowie Werken seiner Kolleginnen und Kollegen aus der Stiftung Morgenthaler eröffnet.

Die Fragmente der Deckenbemalung des kleinen Zimmers von Wölfli stehen im Zentrum der Ausstellung. Nach 40 Jahren werden sie erstmals in einer Ausstellung wieder gezeigt. Weitere Informationen zur Ausstellung finden Sie unter [www.psychiatrie-museum.ch](http://www.psychiatrie-museum.ch)

Adolf Wölfli (1864-1930), in Bowil im Emmenthal geboren, Verdingbub im Schangnau, Internierung in der Waldau nach Notzuchtversuch mit der Diagnose Schizophrenie. Beginnt 1899 mit Zeichnen, erste erhaltene Werke von 1904. Hinterliess ein umfangreiches Werk von 25 000 Blättern, eine illustrierte Autobiographie, geographische und algebraische Blätter, Musik- und Zahlenbilder, Lieder, Tänze, Märsche. Der Nachlass befindet sich in der Wölfli-Stiftung im Kunstmuseum Bern.

Adolf Wölfli als einen Künstler zu bezeichnen, war vor 100 Jahren eine kühne Aussage. Der Psychiater und Arzt Walter Morgenthaler hat dies in der ersten Monografie «Ein Geisteskranker als Künstler» über den Patienten der Waldau gewagt und damit im Jahr 1921 sowohl die Psychiatrie als auch die Kunst herausgefordert. Heute geniesst Wölfli's aussergewöhnliches Schaffen weltweit hohe Anerkennung.



## «Aufzeichnungen über Aussenseiter»

Gerade wenn man wie wir, in der Psychiatrie tätig ist, fragt man sich: Was treibt diese Menschen an? Ist es Hedonismus, radikale Selbsterkenntnis, Zerstörungswut, eine Krankheit? Die Stärke an Carl Weissners «Aufzeichnungen über Aussenseiter» ist vielleicht, dass diese Fragen unbeantwortet bleiben. In lässig-derber Sprache zeichnet er kräftige Bilder der alternativen Kulturszene in Europa und Amerika der 60er Jahre.

Weissner war einer der ersten, der Andy Warhol, Bob Dylan und vor allem Charles Bukowski ernst nahm und ihr Talent verstand.

Christoph Schneider

«Ethik im Gespräch»

Carl Weissner

## Aufzeichnungen über Außenseiter

*Essays und Reportagen*

*Herausgegeben von Matthias Penzel*





## Veranstaltungen



**Nächste Sendung:**  
Mittwoch, 16. Juni 2021  
17:00–18:00 Uhr

### Radio loco-motivo

Verrücktes Radio mit Seele: Menschen mit und ohne Psychiatrieerfahrung machen gemeinsam Radio rund ums Thema Psychiatrie, um ihre Anliegen an eine breite Öffentlichkeit zu tragen.

Radio loco-motivo sendet auf Radio Bern RaBe 95.6 MHz. Sendung verpasst? Kein Problem. Jederzeit nachzuhören auf [www.radiolocomotivo.ch](http://www.radiolocomotivo.ch)

Donnerstag, 3. Juni bis Freitag, 4. Juni 2021  
12:30–18:00 Uhr

### Recovery-Wege während der Pandemie

Online-Ersatzveranstaltung für den 5. Internationalen Psychiatriekongress zu seelischer Gesundheit und Recovery.

Donnerstag, 10. Juni 2021

### 9. Sozialpsychiatrisches Kolloquium: Ohne Angehörige geht gar nichts

Warum Angehörige ein essenzieller Bestandteil (akut-)psychiatrischer Behandlungen sind.  
Online-Veranstaltung

Freitag, 18. Juni 2021  
13:00–16:45 Uhr  
UPD Bern, Bolligenstrasse 111  
Wirtschaftsgebäude, Festsaal

### Theorie und Therapie der Verhaltenssucht

Jahresaustausch der Vereinigung Addiction Psychology Switzerland APS.

## SAVE THE DATE

**26. August 2021: Waldau Symposium**  
**2. Dezember 2021: Herbstsymposium**

**25. August 2022: Waldau Symposium**  
**1. Dezember 2022: Herbst Symposium**

Weitere Informationen finden Sie im Veranstaltungskalender auf [www.upd.ch/veranstaltungen](http://www.upd.ch/veranstaltungen)

## Dienstjubiläen Mai 2021

# 10

**10 Jahre**  
Tanja Flück

# 15

**15 Jahre**  
Nadine Zaugg

# 20

**20 Jahre**  
Angela Frommer Peter  
Chantal Schübach

# 30

**30 Jahre**  
Marianne Blaser

## IMPRESSUM

Herausgeberin: Universitäre Psychiatrische Dienste Bern (UPD)

Gestaltung: tasty graphics gmbh

Die nächste Ausgabe des UPD-Newsletters erscheint im Juni 2021. Texte und Bilder schicken Sie bitte bis am 20. Juni an: [mike.sutter@upd.ch](mailto:mike.sutter@upd.ch)